



WILA  
Wissenschaftsladen Bonn

leben.natur.vielfalt  
das Bundesprogramm



Natur in   
graue Zonen 

Eine Kampagne  
pflanzt sich fort

**Starke Netzwerke bringen  
die Stadt zum Blühen**

---

## Impressum

### Herausgeber

Wissenschaftsladen Bonn e. V.  
Reuterstr. 157  
53113 Bonn  
www.wilabonn.de

### Ansprechpartnerin

Birgit Netz-Gerten  
Tel. +49 (0)228-20161-59  
birgit.netz@wilabonn.de

### Texte & Redaktion

Dr. Anke Valentin, Michaela Shields, Birgit Netz-Gerten

### Grafik & Layout

Faktor E GmbH, Bonn, www.faktor-e.de

### Bildnachweis

WILA Bonn e. V. und Projektpartner, falls nicht anders gekennzeichnet.  
Titelbild: Brigit Thülig, Duisburg

### Druck

Brandt GmbH, Bonn

### 1. Auflage, März 2016

### Laufzeit der Kampagne

April 2013 bis März 2016

### Weitere Broschüren der Kampagne „Natur in graue Zonen“

Unternehmensflächen im Fokus – Mehrwert für Mensch, Natur und Unternehmen  
Tiere pflanzen – Beispiele und Anregungen für naturnahe Gestaltung



## Ein aktives Netzwerk für die biologische Vielfalt in der Stadt

Mit der Kampagne „Natur in graue Zonen“ setzt der Wissenschaftsladen Bonn (WILA Bonn) sich für die Rückgewinnung versiegelter Flächen und ihre naturnahe Gestaltung zur Steigerung der Durchgrünung der Städte ein. Neben dem direkten ökologischen Nutzen, zielt die Kampagne darauf ab, die Zielgruppen – Unternehmensverantwortliche, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Bürgerinnen und Bürger – für die innerstädtischen Spielräume zum Erhalt der biologischen Vielfalt zu sensibilisieren und zu aktivieren.

### Lokale Knotenpunkte

Um die Kampagne langfristig lokal zu verankern, erprobt der WILA Bonn den innovativen Zugang zu den Zielgruppen über die Partnerschaft mit Bürgerstiftungen. Diese bilden lokale Netzwerkknotenpunkte, indem sie zur aktiven Beteiligung an gesellschaftlichen Aufgaben anstiften und das Engagement der verschiedenen Akteure einer Stadt bündeln, um ihre Stadt lebenswerter zu gestalten.

### Gemeinsam zum Ziel

Der Wert von Begrünung an sich und der naturnahen Gestaltung im Besonderen muss auch für die Stadtbevölkerung sichtbar und erlebbar gemacht werden. Machen sich die Akteure das Thema zu eigen, so entsteht eine langfristige Wirkung. Aber wie machen die Akteure das Thema zu ihrem eigenen?

Mit dem innovativen Ansatz, Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft und der Bürgergesellschaft zu einer Gemeinschaftsaktion für die biologische Vielfalt zusammenzubringen, wird die Thematik in gesellschaftliche Bereiche gebracht, die bisher bei der Umsetzung naturschutzrelevanter Ziele (Klimaanpassung, biologische Vielfalt, Bodenschutz) kaum berücksichtigt wurden.

In der vorliegenden Broschüre wird die Struktur der Kampagne „Natur in graue Zonen“ vorgestellt. Zudem kommen die Akteure selbst zu Wort, teilen ihre Erfahrungen und geben Tipps zum Nachahmen.

# Partnerschaften im Netzwerk

Der Wissenschaftsladen Bonn hat „Natur in graue Zonen“ als Kampagne konzipiert. Es handelt sich um ein Projekt, das wirtschaftliches und bürgerschaftliches Engagement für die Umsetzung der Ziele der „Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt“ nutzen möchte. Diese Kampagne lebt von einem starken Netzwerk mit aktiven Partnerschaften.

## Partnerschaft mit lokalem Bezug

Für eine gute Verankerung des Projektes vor Ort und damit verbunden für eine langfristige Wirkung über den Förderzeitraum hinaus, ist es wichtig, mit etablierten lokalen Institutionen zusammenzuarbeiten, die in den Modellstädten präsent sind. In der Kampagne „Natur in graue Zonen“ fand diese Partnerschaft erfolgreich über die Einbeziehung der Bürgerstiftungen in Duisburg, Erfurt und Wiesloch statt. Die Bürgerstiftungen schaffen den Zugang zu ehrenamtlichem Bürgerengagement und zu lokalen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und ermöglichen die Langfristigkeit und Fortführung auch nach Abschluss der Kampagne. Über die Initiierung von Pflanzpatenschaften, Andocken an städtische Aktivitäten wie zum Beispiel Umwelttage, Tage der Nachhaltigkeit, regelmäßige Veranstaltungen, Ausstellungen, Exkursionen etc. bleibt das Thema im Gespräch und zeigt eine Verankerung in der Stadt auf.

BÜRGERSTIFTUNG  
DUISBURG



### Bürgerstiftung Duisburg

Die Bürgerstiftung Duisburg versteht sich als Kompetenzforum für nachhaltiges bürgerschaftliches Engagement. Das Modellprojekt „Natur in graue Zonen“ schließt gut an bei den Aktivitäten der Bürgerstiftung im Biotopverbund Duisburg, der die Naturinseln im Stadtgebiet verknüpft, damit die Artenvielfalt besser gedeihen kann. Während der Kampagne hat die Bürgerstiftung Duisburg ein breites Spektrum an Unternehmen erreicht. Von der inhabergeführten Kommunikationsagentur bis hin zum „global player“ der Chemieindustrie haben sich Unternehmen jeder Größe beteiligt. Angeregt durch die vielen positiven Beispielflächen, die im Stadtgebiet entsiegelt und naturnah gestaltet werden konnten, soll das Thema des Modellprojektes „Natur in graue Zonen“ in die Klimakonzeption der Stadt Duisburg aufgegriffen werden.

### Der WILA Bonn fragt Manfred Berns, Bürgerstiftung Duisburg:

**Sie sind erfahren in der Durchführung von Projekten. Was war für Sie trotzdem unerwartet?**

**Berns:** Wir haben nicht erwartet, dass die Industriestadt Duisburg am Ende die Modellstadt mit den meisten teilnehmenden Unternehmen wird. Am Anfang war ich doch überrascht, wie zurückhaltend bis offen reserviert Unternehmen der Programmidee begegneten. Als dann die ersten Flächen umgesetzt waren, Referenzpartner benannt werden konnten und der WILA Bonn eine Broschüre zur Verfügung stellen konnte, wurde das Projekt mit persönlicher Ansprache kommunizierbar.

**Haben Sie nach drei Jahren „Natur in graue Zonen“ Tipps zum Nachahmen?**

**Berns:** Ich denke, das Projekt war den meisten Unternehmensverantwortlichen anfangs zu „firmenfremd“ und ließ sie den unmittelbaren Vorteil für ihre Firma nicht erkennen. Nachahmern empfehle ich, handhabbare Module anzubieten, die einen unmittelbaren Mehrwert für die Firma darstellen und die Gestaltungsauswahl zu konzentrieren. Die Projektbroschüre vom WILA Bonn „Tiere pflanzen - Beispiele und Anregungen für naturnahe Gestaltung“ ist aus notwendigen Anforderungen der Firmengewinnung entstanden und eine sehr wichtige Kommunikationshilfe.

### BürgerStiftung Erfurt

Das Ansinnen, Vielfalt und Nachhaltigkeit in die Stadt zu tragen, hat in den letzten Jahren weite Teile der Stadtgesellschaft erfasst und ist für manche Stiftungsmitglieder ein Grund, sich zu engagieren. Die Stadt Erfurt hat die Deklaration „Biologische Vielfalt in Kommunen“ unterzeichnet.



BürgerStiftung  
Erfurt



Jetzt warten Taten. Mit „Natur in graue Zonen“ hat die BürgerStiftung Erfurt öffentlichwirksam und unter dem Aspekt nachhaltiger Bildung zeigen können, dass Wirtschaft und Naturschutz mit Entsiegelung und naturnaher Bepflanzung zum Erhalt der Artenvielfalt auch im städtischen Raum kein Widerspruch, sondern eine Chance sein kann. Unter den ehrenamtlich Aktiven konnte die Bürgerstiftung einen Landschaftsplaner gewinnen, der zusammen mit einigen Vorstandsmitgliedern die Projektleitung übernommen und das Projekt wesentlich vorangebracht hat.

### Der WILA Bonn fragt Josef Ahlke und Thomas Koch, BürgerStiftung Erfurt:

#### **Was unterscheidet das Projekt „Natur in graue Zonen“ von den anderen Projekten der BürgerStiftung Erfurt?**

**Ahlke:** Unsere anderen Projekte, wie beispielsweise die Verleihung der Grünen Hausnummer, sind ausschließlich auf Erfurt konzentriert. Es ist eine interessante Erfahrung, an einem bundesweiten Modellprojekt mitzuwirken. Es war wertvoll, dass vom WILA Bonn als zentraler Stelle viel Vor- und Mitarbeit, aber auch Qualitätssicherung geleistet wurde. Ja und die ganze Latte bundesweiter Auszeichnungen für das Projekt war für uns vor Ort natürlich ganz wichtig, weil öffentlichwirksam. Das wäre mit einem lokalen Projekt nicht möglich gewesen.

#### **Wie haben Sie die Akteure zum Mitmachen bewegt?**

**Koch:** Die Bereitschaft vieler Menschen, sich für ein Stück Natur vor der Haustür zu engagieren, dafür als Unternehmer Geld für die Entsiegelung oder als Bewohner, Nachbar oder Mitarbeiter die Schaufel in die Hand zu nehmen, war beeindruckend. Manchmal bedarf es nur eines kleinen Impulses und eines engagierten hauptamtlichen Organisators zur Aktivierung von ehrenamtlichem Engagement.

### Bürgerstiftung Wiesloch

Ihren Tätigkeitsschwerpunkt hat die Bürgerstiftung Wiesloch in den letzten Jahren unter anderem auch auf die nachhaltige Stadtentwicklung gelegt und konnte mit Initiativen zu Klimaschutz und Energie-Effizienz für jeden Haushalt erfolgreiche Beispiele initiieren. Die Stiftung möchte mit „Natur in graue Zonen“ ihren erfolgreichen Weg für eine nachhaltige Stadtentwicklung weitergehen und sich zur Erhaltung der biologischen Vielfalt in der Stadt engagieren. Persönliche Kontakte, die Akzeptanz als kompetenter Partner bei Unternehmen, Institutionen und Bürgerschaft sowie kurze Wege sind in einer kleinen Stadt wie Wiesloch die beste Voraussetzung, um das Thema zu verankern und erfolgreich bei der Einbindung der Akteure zu sein. Ebenso wie in Erfurt konnte auch in Wiesloch unter den ehrenamtlich Aktiven eine Projektleiterin gewonnen werden, was sehr wertvoll für das Gelingen des Projektes war.



### Der WILA Bonn fragt Anke Merk und Rosemarie Stindl, Bürgerstiftung Wiesloch:

#### **Welche Erfahrungen haben Sie während des Projektes gemacht?**

**Merk:** Während der Kampagne war es mir wichtig, fortwährend das Projekt bei den Unternehmen bekannt zu machen und in die Bevölkerung zu tragen. Ich habe jede Gelegenheit genutzt, Unternehmen anzusprechen und ins Gespräch zu kommen. Die Idee „mehr Natur ins Grau zu bringen“, hat mir besonders viel Spaß bereitet. Es war erstaunlich, wie sehr die Bürgerstiftung als Institution dazu beigetragen hat, Tür und Tor zu öffnen. Es bestand ein großes Vertrauen.

#### **Was haben Sie aus dem Projekt gelernt?**

**Stindl:** Es ist wichtig, von Anfang an möglichst viele „Hiesige“ einzubinden, sei es der Garten- und Landschaftsbau (GaLaBau), die Gartenmärkte, Unternehmensverbände, Naturschutzgruppen, Schulen etc. Um dieses Netz weiter auszubauen wäre es wertvoll, wenn die Projektlaufzeit länger als drei Jahre wäre.

# Partnerschaften im Netzwerk

## Partnerinnen und Partner mit Fachwissen

Neben den Bürgerstiftungen, die das Thema biologische Vielfalt gemeinsam mit den Akteurinnen und Akteuren vor Ort in der Stadt verankern, braucht es auch noch die Gärtnerinnen und Gärtner mit Expertise, die abstrakte Begriffe wie „naturnahe Gestaltung“, „biologische Vielfalt“, „heimische Pflanzen“ mit Leben füllen. Ihre Aufgabe ist es, die Ideen in den Köpfen der teilnehmenden Unternehmerinnen und Unternehmer zu wecken und in Gestaltungspläne zu übersetzen. Naturnah gestaltete Flächen sind keine ungepflegte Wildnis oder schnelllebige Modeerscheinungen, sondern bewusst gestaltete Flächen mit langlebigen Pflanzengesellschaften und umweltfreundlichen Baumaterialien. Die praktische Umsetzung der Entsiegelung und naturnahen Begrünung wird organisatorisch von den Bürgerstiftungen vor Ort unterstützt und fachlich durch den Naturgarten e. V. und einige seiner Fachbetriebe begleitet.

Während des Modellprojektes hatten die Naturgartenplanerinnen und -planer die Übersetzungsrolle von der Theorie in die Praxis inne. Anfängliche Skepsis bei den teilnehmenden Unternehmen konnte mit anschaulichen Beispielen aufgehoben werden. Da während des gesamten Projektes mit den gleichen Naturgartenbetrieben zusammengearbeitet wurde, konnten sie über die drei Jahre Projektlaufzeit interessante Erfahrungen sammeln, von denen nachfolgend einige aufgeführt sind:

### Welche Erfahrungen nehmen Sie mit?

**Frieder Weigand, natur art GmbH, Markgröningen:** Das Projekt war eine super Gelegenheit zu zeigen, dass auch äußerst kleine Eingriffe eine enorme Wirkung haben können. Das Engagement und den Enthusiasmus, den die meisten Kundinnen und Kunden entwickelten und die sehr interessante und bereichernde physische und intellektuelle Zusammenarbeit, die sich daraus entwickelt hat, war in den meisten Fällen viel mehr, als erwartet. Ich hatte den Eindruck, dass bei den allermeisten Unternehmerinnen und Unternehmern tatsächlich ein Interesse, respektive ein Bewusstsein, geweckt wurde für unser aller Lebensgrundlage betreffende Themen wie Entsiegelung, Wasserhaushalt, „grün ist nicht gleich grün“, Biodiversität etc.



Frieder Weigand, Michaela Shields

### Was kann langfristig getan werden?

**Ulrike Aufderheide, Calluna – naturnahe Garten- und Grünplanung, Bonn:** Im Projekt haben wir bei der Umsetzung auch mit konventionellen Gartenbau-betrieben zusammengearbeitet. Das war gut. Ich finde es sehr wichtig, diese für naturnahe Flächengestaltung zu interessieren, zu begeistern und Kenntnisse zu vermitteln, weil das Thema in der Ausbildung von Gärtnerinnen und Gärtnern oder auch von Landschaftsarchitektinnen und -architekten ja kaum vorkommt. Da sich im Projekt gezeigt hat, dass durchaus eine stattliche Anzahl an Unternehmensverantwortlichen Lust hat, naturnah gestaltete Flächen sichtbar und präsent im Eingangsbereich – sozusagen als Visitenkarte – anlegen zu lassen, wird der Wissenstransfer unter den Gärtnerinnen und Gärtnern hier immer wichtiger.



Bild: Brigit Thülig

Ulrike Aufderheide bei Anleitung für Trockenmauerbau

## **Macht es überhaupt Sinn, sich um so kleine Flächen mitten in der Stadt zu kümmern?**

**Norbert Steininger, Naturnahe Grünplanung – Fachberatung für „NaturErlebnisRäume“, Bamberg:** Mit „Natur in graue Zonen“ hat der WILA Bonn ein Thema der Zukunft getroffen. In Zeiten des massiven Artenschwunds, der industriellen Landwirtschaft und des Klimawandels wird es immer wichtiger, Natur in die Städte zu bringen. Das ist kein Allheilmittel – wir können damit nicht alle bedrohten Arten retten – aber zum partiellen Schutz der Vielfalt des Lebens können wir schon etwas beitragen.

Vielen Vögeln, Schmetterlingen, Wildbienen und anderen, immer seltener werdenden Arten kann in Städten eine Zukunft geboten werden. Natur in der Stadt dient nicht zuletzt auch uns Menschen, denken wir nur an die vielen Insekten, vor allem die Wildbienen, die für den größten Teil der Bestäubung von Wild- und Nutzpflanzen sorgen. Und zudem: Natur ist einfach schön, ästhetisch, und trägt zu unserem Wohlbefinden bei.



Norbert Steininger



Bild: Jana Wotruba

Birgit Netz-Gerten, Frank Mittelstädt bei der Entsiegelung einer Fläche

## **Was hat Ihnen besonders gut gefallen?**

**Frank Mittelstädt, Landschaftsplanung, Erfurt:**

Für mich ist es immer wieder ein besonders schönes Erlebnis, in meiner Stadt Erfurt zu sehen, wie Flächen die sinnlos versiegelt sind, vom Asphalt befreit werden. Dass wir diese Flächen naturnah gestalten und auch heimischen Pflanzen und Tieren wieder Platz in der Stadt einräumen können und dass die jeweiligen Flächen so gut zu den einzelnen Unternehmen passen, ist ein doppelter Gewinn.

In Erfurt ist es uns gelungen, ein lokales Team aus BürgerStiftung, GaLaBau (Garten- und Landschaftsbau) und Planung zusammenzubringen. Auf diese Weise können wir interessierten Unternehmen auch nach Projektende ein funktionierendes Netzwerk anbieten.

# Partnerschaften im Netzwerk

## Partnerinnen und Partner mit übergreifendem Fokus

Beim Netzwerkaufbau der Kampagne „Natur in graue Zonen“ wird zum einen räumlich und inhaltlich auf lokale Partnerschaften (siehe S. 4-5) und auf das Einbinden von Fachwissen (siehe S. 6-7) geachtet. Zum anderen sind in dem Netzwerk aber auch zentral agierende Stellen verankert, wie beispielsweise die bundesweite Koordination oder auch die begleitende Evaluation und Beratung.

### Evaluation und Beratung

Um bereits während der Projektlaufzeit nachjustieren zu können, kann es sinnvoll sein, externe Expertise einzubeziehen. Im Projekt „Natur in graue Zonen“ wird dies unter anderem durch eine projektbegleitende Evaluation umgesetzt, die auch der Beratung dient. Als erfahrener Partner konnte hierfür Prof. Dr. Jörg Dettmar, TU Darmstadt, gewonnen werden, der sich bereits seit den 80iger Jahren mit Untersuchungen zur Flora in Industrie- und Gewerbegebieten beschäftigt.

#### **Was sind mit Blick auf Ihre jahrzehntelange Erfahrung erfolgversprechende Ansatzpunkte?**

**Prof. Dr. Jörg Dettmar:** Betrachtet man die zahlreichen Anläufe der letzten Jahrzehnte, Gewerbe- und Industrieflächen nachhaltiger zu gestalten, kann man den Schluss ziehen, dass davon relativ wenig funktioniert hat, insbesondere in Bestandsgebieten. Gute Planungskonzepte und Gestaltungsleitfäden nutzen wenig, wenn es nicht gelingt, die Flächeneigner direkt anzusprechen und zu überzeugen. Hier verfolgt „Natur in graue Zonen“ einen neuen Ansatz. Über vor Ort akzeptierte Bürgerstiftungen erfolgt die Ansprache der Unternehmen und durch diesen direkten Zugang werden Türen für das Projekt geöffnet. Man mag einwenden, dass die wenigen Quadratmeter entsiegelte und neu bepflanzte Fläche kaum relevante Wirkungen erzielen, aber es geht mir um den Ansatz und den Lerneffekt für ergänzende Strategien, um auf privaten Flächen in der Stadt etwas zu bewirken. Mir hat sehr gefallen, dass ich bei vielen Beteiligten Lernprozesse beobachten konnte und das Wachsen der Überzeugung, dass man auch auf Gewerbeflächen einen Beitrag zum Naturschutz leisten kann. Es bleibt die Hoffnung, dass sich die Erfahrung und Strategie nach Projektende weiter fortpflanzen.

### Bundesweite Koordination durch den WILA Bonn

Auch wenn die lokalen Netzwerke das Herzstück der praktischen Umsetzung sind, ist eine zentrale Stelle elementar, die den gesamten Prozess im Blick hat, den Erfahrungsaustausch organisiert und Ansatzpunkte für die langfristige Verankerung und den Transfer weiterentwickelt. Das Projektteam beim WILA Bonn sieht sich zum einen als Dienstleister, um die Bürgerstiftungen und Naturgartenbetriebe bei ihrer Arbeit vor Ort zu unterstützen. Zum anderen sieht er sich aber auch als Motor, um das Projekt trotz aller unvorhergesehenen Ereignisse in Schwung zu halten, das Netzwerk optimal zu besetzen und die vielen Einzelergebnisse zu einem großen Ganzen zusammenzufügen.



#### **Wie sehen Sie die Funktion des WILA im Projekt?**

**Dr. Anke Valentin, Projektleiterin beim WILA Bonn:** Unser Ziel ist es, trotz der begrenzten Projektlaufzeit langfristige Veränderungen anzustoßen. Vor diesem Hintergrund versuchen wir, lokale Strukturen zu nutzen und fachlich-thematische Netzwerke miteinander zu verknüpfen, beispielsweise Naturgartenbetriebe, Unternehmensnetzwerke, GaLaBau-Betriebe, wissenschaftliche Einrichtungen und zivilgesellschaftliche Gruppen. Das ist hier sehr gut gelungen.

(v. l.) Dr. Anke Valentin, Birgit Netz-Gerten, Dr. Ralf Krumpholz, Michaela Shields, Manfred Berns

# Zielgruppen und Kampagnenelemente

## Zielgruppenspezifische Ansprache

Anwohnerinnen und Anwohner, ortsansässige Unternehmen und deren Beschäftigte haben bisher ungenutzte Möglichkeiten, um die biologische Vielfalt im urbanen Raum zu fördern. Um hier ein Umdenken und eine Öffnung hin zu naturnahen Gestaltungselementen zu erreichen, bedarf es mehr als einer bloßen Fachinformation – es bedarf eines Stimmungswandels, der von den Unternehmen gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern einer Stadt getragen wird. Es erfordert neue Vorgehensweisen.

### Zielgruppe Unternehmensverantwortliche

Ziel des Projektes war es, in den Modellstädten bis zum Frühjahr 2016 insgesamt 30 exemplarische Unternehmensflächen von 50 bis 100 Quadratmeter Größe zu entsiegeln und naturnah zu gestalten. Die Unternehmen wurden sowohl zentral über die Stadtspitzen, Wirtschaftsförderung, Kammern, Branchenverbände und öffentliche Veranstaltungen angesprochen. Aber das wichtigste waren die direkten Ansprachen durch die Bürgerstiftungen und auch durch den WILA Bonn. Bei Interesse seitens des Unternehmens fanden kostenlose Erstberatungen bei den Unternehmensverantwortlichen statt, die in der Regel mit der Besichtigung potenzieller Projektflächen einhergingen. In den meisten Fällen folgte auf die Erstberatung der Entwurf eines Gestaltungsplans durch einen Naturgartenplaner oder eine -planerin. Die Pflanzung fand in der Regel öffentlichkeitswirksam mit Presse und der Übergabe einer Informationstafel statt, die in direktem Umfeld der Fläche angebracht wurde.

Es hat sich gezeigt, dass die Unternehmen aus sehr unterschiedlichen Gründen mitmachen und jede Gestaltung ist individuell auf die Funktion der Fläche und die Wünsche ihrer Nutzer ausgerichtet. Eine ausführliche Vorstellung der Flächen ist in der Projektbroschüre des WILA Bonn „Unternehmensflächen im Fokus – Mehrwert für Mensch, Natur und Unternehmen“ zu finden.



Ulrike Aufderheide  
im Planungsgespräch zur  
Gestaltung der  
Unternehmensfläche



**Rainer Fritz, Fritz GmbH, Wiesloch:** Unser Betrieb hat das Thema Nachhaltigkeit ohnehin auf der Agenda, da es auch zum Image des Unternehmens passt. Der Aspekt „naturnah“ war bereits im Vorfeld interessant, konnte bisher aber nicht umgesetzt werden, da die notwendige fachmännische Beratung fehlte. Ich möchte unsere Flächen nicht nur einfach grün, sondern naturnah gestalten. Dabei ist mir allerdings das Kriterium „arbeitsintensiv“ wichtig.

**Peter Joppa, Duisburg Kontor GmbH, Duisburg:** Schon die Planung gemeinsam mit der Naturgartenplanerin hat Lust auf die Umsetzung gemacht. Dass sich auf den gestalteten Flächen die Blütenfarben die Farben unseres Firmenlogos widerspiegeln, ist ein sehr charmanter Effekt.



**Friedrich Hermann, Kommunale Wohnungsbaugesellschaft mbH Erfurt:** Unser Unternehmen versteht sich als Bürger der Stadt Erfurt, das mit seinem Engagement Erfurt als lebenswerte Stadt weiterhin mit entwickeln will. Das Projekt „Natur in graue Zonen“ zeigt uns, dass es mit geringem Aufwand möglich ist, durch Entsiegelung von geeigneten Flächen die biologische Vielfalt zu verbessern. Daher sind wir gern Vorreiter und unterstützen das Projekt.



## Zielgruppe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der teilnehmenden Unternehmen

Um die Flächen langfristig zu sichern, ist es gut, wenn sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den unkonventionell gestalteten Flächen identifizieren. Auch ist es sehr wertvoll, wenn dann und wann eine pflegende Hand zur Stelle ist. Aus diesem Grund gibt es in allen beteiligten Unternehmen Beschäftigte, die sozusagen eine Patenschaft übernommen haben und einen Blick auf ihre Flächen werfen. Sie sind individuell beraten und geschult worden.

Bei einigen Unternehmen hat es auch bereits im Vorfeld geklappt, dass die Gestaltung mit den Beschäftigten abgestimmt werden konnte. Zu den Pflanzaktionen auf den entsiegelten Unternehmensflächen wurden dann natürlich alle interessierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingebunden. So bekommt die Fläche ein Gesicht, was von der Gemeinschaft getragen wird.



Pflanzaktion bei Duisburg Kontor GmbH

**Frau Shields, Sie waren oft bei den Pflanzaktionen dabei. Was bleibt Ihnen in Erinnerung?**

**Michaela Shields, Projektmitarbeiterin beim WILA Bonn:**

Zu Beginn war der Begriff der biologischen Vielfalt für die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nur Theorie. Aber die gemeinsame Planung und Pflanzenauswahl mit Naturgärtnerinnen und -gärtnern haben Bilder im Kopf entstehen lassen. Und am Ende war es ein tolles Erfolgsgefühl, gemeinsam mit der Schaufel in der Hand aus vorher grau versiegelten Flächen blühende Inseln zu schaffen.

## Zielgruppe Anwohnerinnen und Anwohner

Die Pflanzen auf naturnah gestalteten Flächen sind vielen Menschen nicht so bekannt wie Zierpflanzen aus dem Gartencenter. Umso wichtiger ist es, naturnahe Gestaltungselemente wie Trockenmauern, Wildblumenhecken, Totholz, Blumenschotterrasen und andere ins Bewusstsein zu rücken. Daher wird im Projekt „Natur in graue Zonen“ die Fertigstellung jeder Fläche in Form eines Pflanzfestes gefeiert, Trockenmauern werden eingeweiht, Bäume gepflanzt, der neue Pausenbereich offiziell eröffnet. Zu diesen Pflanzfesten erscheinen nicht nur die Beschäftigten der teilnehmenden Unternehmen, sondern auch die Nachbarschaft, politische Vertreterinnen und Vertreter und natürlich auch oft die Lokalpresse. Diese Aktionen können durch den ein oder anderen Kurzfilm lebendig vermittelt werden.



Baumpflanzaktion bei Im-mobilis, Duisburg

**Wenn die Flächen günstig liegen, kann die Nachbarschaft auch eingebunden werden. So berichtet der Naturgärtner Norbert Steininger von einer Gemeinschaftsaktion in Erfurt:**

Es ist doch immer wieder erstaunlich, wie viele Menschen bereit sind, ihre Freizeit und Arbeitskraft für die Realisierung solcher Projekte zu verschenken. Auf einer zu gestaltenden Fläche in Erfurt beispielsweise haben sich neben den Mitarbeitenden etliche Bewohner des benachbarten Hochhauses bei der Gestaltung engagiert und mit Hand angelegt, darunter, so erfreulich wie überraschend, mehrere ältere Frauen und Männer, einige davon über 80 Jahre alt!

**Nicht alle Reaktionen sind positiv, aber insbesondere in der Blütezeit gibt es spontane Äußerungen der Freude seitens der Nachbarschaft, wie beispielsweise die eines älteren Herrn in Duisburg.**

Das haben Sie schön gemacht. Ich habe schon überlegt, ob ich ein Foto an die Presse schicke. Solche schönen Garagenhöfe gibt es im sozialen Brennpunkt Hochfeld.



Trockenmauerbau und Pflanzaktion bei Wohnungsbau-Genossenschaft „Erfurt“ eG

# Öffentlichkeitsarbeit und Fortführung



Pflanzfest bei Kommunale Wohnungsgesellschaft mbH Erfurt

## Lesestoff

Neben den praxisbezogenen Aktivitäten veröffentlicht der WILA Bonn auch Materialien, wie Broschüren, die über die Ziele und Inhalte Kampagne informieren sowie Flyer und Plakate, die kurz und knapp die Eckpfeiler und die Teilnahmemöglichkeiten beschreiben. Auf der Projektwebseite wird über die aktuellen Entwicklungen in den einzelnen Städten und auf den Flächen der teilnehmenden Unternehmen berichtet. Eine Ausstellung mit sieben Roll-Ups veranschaulicht den Mehrwert für Unternehmen auf den unterschiedlichen Funktionsflächen wie Parkplatz, Eingangs- oder Mitarbeiterbereich. Über die verschiedenen Umsetzungsphasen wird auch in der Lokalpresse berichtet.

## Von guten Beispielen lernen

Neben der medialen Werbung gibt es auch viele Veranstaltungen und damit Gelegenheiten für persönliche Gespräche mit den Beteiligten und für einen Blick auf die Praxis. So bieten die Bürgerstiftungen Exkursionen an, um Interessierten die Umsetzung auf den Unternehmensflächen zu veranschaulichen. Auch Workshops zur Pflege der naturnah gestalteten Flächen überzeugen einige Zweifler davon, dass naturnahe Bepflanzung Geld und Zeit einsparen kann, da keine Düngemittel oder Pestizide eingesetzt werden müssen. Auch der saisonale Wechsel der Bepflanzung entfällt genauso wie das mehrfache Jäten pro Jahr.



## Im Gespräch bleiben

Eine Kampagne, wie „Natur in graue Zonen“, lebt durch die Begeisterung der Menschen in den Modellstädten. Nicht nur Lust auf das Thema, sondern auch die Vermittlung von Wissen spielen eine wichtige Rolle, so dass die Unternehmensverantwortlichen sowie Bürgerinnen und Bürger lernen, was den Wert biologischer Vielfalt ausmacht und wie dieser in ihrer Stadt gesteigert werden kann. Die drei Kampagnenjahre werden begleitet von verschiedenen Elementen, die Ziele und Fortschritte für die Öffentlichkeit sichtbar machen.



Anke Merk, Bürgerstiftung Wiesloch erläutert Exkursionsteilnehmern den Gestaltungsplan

## Blick in die Zukunft

Für einen Transfer über das Projektgebiet hinaus sollen sowohl die Presseaktivität als auch die Präsentation des Projektes in den überregionalen Netzwerken der Wirtschaftsverbände und der Bürgerstiftungen dienen.

Die Kampagne pflanzt sich auch über den Förderzeitraum hinaus fort. Das gilt insbesondere für die entsiegelten und begrüneten Gewerbeflächen, die im Idealfall zu Trittsteinen weiterentwickelt werden und in städtischen Biodiversitätskonzepten Eingang finden. So wird geschaut, wo in jeder

beteiligten Stadt der Grundstein gelegt werden kann: Sei es wie beispielsweise in Erfurt durch die Verankerung in den Vorbereitungen der Bundesgartenschau, in Duisburg durch den jährlichen Tag der Artenvielfalt oder in Wiesloch durch eine Umstellung des kommunalen Pflanzkonzeptes. Wo auch immer die urbane Biodiversität verankert wird, in jeder Stadt wird eine solche Andockstelle gefunden und weiterentwickelt.

Darüber hinaus ist damit zu rechnen, dass durch den gezielten Wissenstransfer in die Bürgergesellschaft und Privatwirtschaft auch ein Nachahmungseffekt im näheren Wohnumfeld der Bürgerinnen und Bürger (Gärten, Vorgärten) und anderen Unternehmen angestoßen wird. Auch städtische Einrichtungen, wie Kindergärten, Altenheime oder Wohnungsbaugesellschaften sehen Potenzial darin, das Thema auch auf ihren Flächen aufzugreifen.



# WILA Wissenschaftsladen Bonn

Der Wissenschaftsladen Bonn e. V. (WILA Bonn), gegründet 1984, ist bekannt als Einrichtung des Wissenschaftstransfers und damit als Bindeglied zwischen Bürger/innen und Wissenschaft. Ziel der Projekte ist es, Wissen zu vermitteln und Akteure wie Bürger/innen, zivilgesellschaftliche Gruppen, Unternehmen oder auch Kommunen zu befähigen, aktiv zu werden.

Mit seiner Kampagne „Natur in graue Zonen“ zeigt der WILA Bonn vielfältige Möglichkeiten auf, wie Unternehmen ohne Funktions-einbußen Teile ihrer Außenflächen entsiegeln und naturnah bepflanzen können und damit einen Beitrag für Artenvielfalt, Klimaanpassung und persönliches Wohlbefinden leisten.

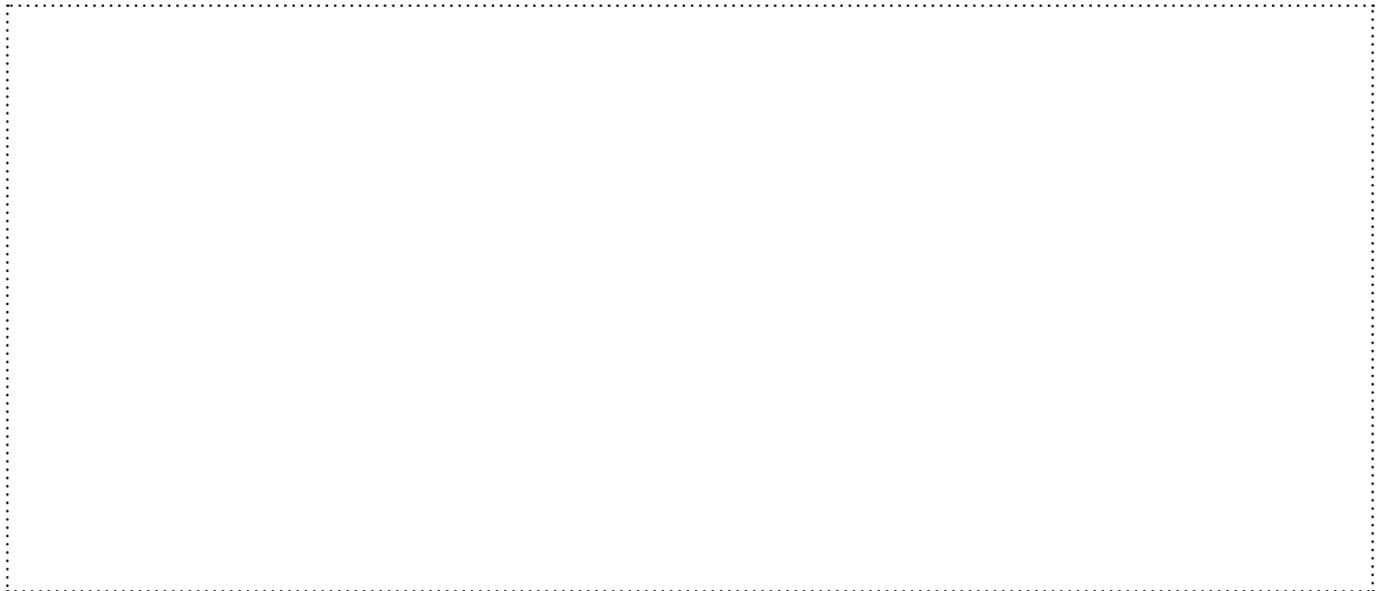
Partner der Kampagne sind die Bürgerstiftungen in den Modellstädten:

- Bürgerstiftung Duisburg
- BürgerStiftung Erfurt
- Bürgerstiftung Wiesloch

sowie der Naturgarten e. V. und nachfolgende Naturgartenplaner, die die Projekte vor Ort umgesetzt haben:

- CALLUNA – naturnahe Garten- und Grünplanung, Bonn
- natur art GmbH, Markgröningen
- Norbert Steininger Naturnahe Grünplanung – Fachberatung für Natur-Erlebnis-Räume, Bamberg
- Garten Design Noga, Recklinghausen
- Frank Mittelstädt Landschaftsplanung, Erfurt

Diese Broschüre wurde Ihnen überreicht von:



„Natur in graue Zonen“ ist ein Projekt im Bundesprogramm Biologische Vielfalt. Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie mit Mitteln der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW und der Stiftung Lebendige Stadt. Diese Broschüre gibt die Auffassung und Meinung des Zuwendungsempfängers wieder und muss nicht mit der Auffassung der Zuwendungsgeber übereinstimmen.



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz,  
Bau und Reaktorsicherheit



Bundesamt  
für Naturschutz



STIFTUNG UMWELT  
UND ENTWICKLUNG  
NORDRHEIN-WESTFALEN



STIFTUNG  
LEBENDIGE STADT